

heben sich der Kunusi und südlich von ihm der Kerek, welche den westlichen Horizont von Gondokoro schließen.

Von dieser Missionsstation gelangt man in sechs Tagen in das Gebirgsland der Yang-Bara mit vielen Thälern von Bächen durchrieselt, die in den dortigen Yey sich ergießen. Es beginnt hier das Hochland, Berg reiht sich an Berg, doch behalten die Berge die Kegelform bei. Da begegnet den Augen des Reisenden zuerst der langgestreckte Regong mit vielen andern Regeln im Süden — und weiter jenseits des Yey eine lange Reihe von Bergen, die sich von Nord nach Süden aneinander anschließen, darunter der Malanga und Djirimenit. Doch alle diese Berge haben keine bedeutende Höhe und sind bis zum Gipfel mit Gestrüpp bewachsen; es werden wohl wenige sich tausend Fuß über den Wasserspiegel des Flusses erheben.

2. Regen und Klima.

In diesem so weiten Landstriche unter glühender Sonne hängt aller Wachsthum vom Regen ab, denn der Regen bewässert nichts. Der Regen fällt periodisch und zwar je näher zum Aequator desto früher. In Gondokoro fallen die ersten Regen durchschnittlich Ende Februar und bei St. Kreuz gegen Ende März und dieselben enden in Gondokoro Anfangs December, während sie in St. Kreuz gewöhnlich schon